

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 533—540 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 15. August 1919

## Die chemische Industrie, die Schweizerische Genossenschaft für Warenaustausch und wir.

Das deutsche Wirtschaftsleben hat in der Vorkriegszeit seine Hauptstütze im Ausfuhrhandel gehabt. Die ungeheure Erzeugung, die den Innenhandel deckte, trug viel dazu bei, die Ausfuhrindustrie zu kräftigen. Denn eine Ausfuhrfirma, die sicher sein konnte, ihre Fabrikate auch auf dem deutschen Markte unterbringen zu können, läuft lange nicht das Risiko, dem ein Werk ausgesetzt ist, welches ausschließlich und ausnahmslos seine Erzeugnisse nur im Außenhandel absetzen kann. Gerade die Tragfähigkeit des deutschen Konsums hat dazu beigetragen, unser Ausfuhrgeschäft im Laufe weniger Jahre weltumspannend auszugestalten. Hierzu trug auch der große Bedarf Deutschlands an Erzeugnissen aller Art bei, die uns von unseren Abnehmern geliefert wurden. Wir konnten diese Erzeugnisse zu guten Preisen verwerten. So wurden Wechselbeziehungen geschaffen, die das geschäftliche Verhältnis zwischen dem deutschen Kaufmann und seinem Kunden immer enger und vielseitiger gestalteten. Durch den Krieg sind Entwicklungen aufgekommen, die nicht als im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens stehend betrachtet werden können. Wir wollen ganz davon absehen, daß wir in unserer Erzeugungsmöglichkeit und -fähigkeit erheblich zurückgegangen sind. Wir wollen nicht davon sprechen, daß die noch immer in Fluß befindliche Arbeiterbewegung und die enorm gestiegenen Löhne uns in die Unmöglichkeit versetzen, bestimmte Liefertermine einzuhalten. Wissen wir doch, daß in letzter Zeit uns Aufträge aus dem Auslande nur deshalb entgangen sind, weil wir unseren Bestellern keinerlei Gewähr für die Lieferung der in Auftrag gegebenen Ware überhaupt geben konnten. Alle diese Verhältnisse liegen natürlich in den neutralen Staaten ganz anders. Die Schweiz, die während des Krieges industriell gewaltige Fortschritte gemacht hat, ist bemüht, ihre Stellung im Auslande zu befestigen und auszubauen. Sie will überallhin arbeiten oder doch vorzugsweise dorthin, wo die Geschäftsmöglichkeiten am besten liegen. Das überseeische Geschäft, um das sich England, Amerika und Japan bewerben, ist für die schweizerische Industrie nicht so leicht erreichbar wie das Geschäft mit den Oststaaten und dem Balkan, wo das deutsche Element durch den Krieg fast gänzlich ausgestorben ist. Auch geographisch liegen die Dinge für die Schweiz nicht ungünstig, so daß die Frachtkosten nicht als belastender Faktor in die Wagschale fallen, wenigstens nicht gegenüber der englischen, amerikanischen und französischen Konkurrenz. Um nun die schweizerischen Absichten verwirklichen zu können, wären noch zwei Hauptaufgaben zu lösen. Die erste geht dahin, überall im Auslande passende Vertreterfirmen verfügbar zu haben, also solche Firmen, die nicht gänzlich dem Ententeinfluß unterliegen. Da nun das Nationalitätenprinzip durch den Krieg angefaßt worden ist, könnte beispielsweise eine schweizerische Firma von einem englischen oder französischen Vertreter keine besonderen Leistungen erwarten, jedenfalls keine Leistungen und keine Interessenvertretung so intensiv, wie sie von einem Landsmann, einem Schweizer, erhofft werden dürfte. Deshalb mußte man in der Schweiz darauf sehen, sich passende Agenten im Auslande zu sichern. Noch wichtiger erscheint das Währungsproblem. Alle Oststaaten, der ganze Balkan, die österreich-ungarischen Nachfolgestaaten, dieser ganze immense Komplex leidet an empfindlichen Währungskrankheiten, an einer Entwertung der Valuta, so daß die Schweizer gewiß kein Gewicht darauf legen, als Zahlung für ihre Lieferungen die in Betracht kommenden Papiernoten zu erhalten. Es mußte deshalb ein anderer Modus gefunden werden, und zwar beabsichtigt man, als Gegenwert für die Hergabe von schweizerischen Industrieartikeln Erzeugnisse der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Viehzucht usw. in Empfang zu nehmen, die Güter bestmöglichst in der Schweiz zu verkaufen und den Gegenwert als Deckung für die schweizerischen Fakturen zu benutzen.

Um alle diese Pläne zu verwirklichen, ist nun am 15./7. in Bern die Schweizerische Genossenschaft für Warenaustausch ins Leben gerufen worden. Sie hat die Aufgabe, sich mit den verschiedenen Brancheorganisationen und Genossenschaften in Verbindung zu setzen, entsprechende Abteilungen innerhalb der neuen Institution einzurichten und die ausfuhrfähigen Firmen zu unterstützen, namentlich die Finanzierung der Ausfuhr in die Hand zu nehmen. Es ist beabsichtigt, den schweizerischen Firmen Titres auszuhandigen unter einer Garantie der Warenaustauschzentrale, vielleicht sogar unter Haftung der eidgenössischen Regierung, also Wertpapiere,

die ohne weiteres an den Börsen zu Geld gemacht werden können. So würden die schweizerischen Ausfuhrhändler immer über genügend flüssige Mittel verfügen können. Zur Einlösung dieser Titres würden dann die Eingänge benutzt werden, die sich aus dem Verkauf der Einfuhrsendungen ergeben. Das sind die Grundideen, wie sie schweizerischerseits zur Verwirklichung gelangen sollen. Daß hier noch eine ganze Reihe schwerwiegender Fragen gelöst werden müssen, liegt auf der Hand. Zu den wichtigsten schweizerischen Ausfuhrindustrien gehört die chemische Industrie. Infolgedessen ist auch ein Vertreter dieser Industrie in den Verwaltungsrat der Warenaustauschzentrale in Bern berufen worden. Neben der vorgenannten Industrie sind noch weitere 19 Industrien als ausfuhrfähig eingeschätzt worden, so daß also in der Hauptsache die neue schweizerische Genossenschaft für Warenaustausch in Bern 20 Abteilungen wird errichten müssen, die in fortwährendem Kontakt mit den Brancheorganisationen für die richtige Inszenierung des ganzen Geschäftes sorgen werden.

Die Schweizerische Warenaustauschgesellschaft hat natürlich noch enorme Schwierigkeiten zu bekämpfen. Namentlich wird es wohl kaum so leicht sein, überall die passenden Vertreter ausfindig zu machen, die ja nur dann etwas leisten können, wenn sie genügende Lokalkenntnisse haben, also schon lange Zeit in jenen Ländern gearbeitet haben, wo sie jetzt das Vertrauen ihrer Mitbürger hinführt. Soweit man die Verhältnisse übersehen kann, wird es der Schweizerischen Genossenschaft für Warenaustausch kaum möglich sein, überall das schweizerische Element anzupflanzen, sondern sie wird sehr oft genötigt sein, sich mit fremdländischen Agenten behelfen zu müssen, namentlich im Anfange. Später, wenn die Anfangsschwierigkeiten fortfallen, wird es ja möglich sein, in diesen Agenturen Schweizer unterzubringen und diesen dann in späteren Jahren in Gemeinschaft mit den früheren Vertretern oder allein für sich die Interessenvertretung der Schweizerischen Genossenschaft für Warenaustausch zu übertragen. Es läßt sich heute nicht ermesen, wie die Schweizerische Genossenschaft für Warenaustausch auf die Entwicklung des deutschen Ausfuhrgeschäftes wirken wird. Jedenfalls liegt aber hier eine Einrichtung vor, die wir uns zur Richtschnur dienen lassen können. Denn bei unserer Ausfuhr nach den Oststaaten werden wir den gleichen Schwierigkeiten begegnen, die von der neuen schweizerischen Genossenschaft aus dem Wege geräumt werden sollen, damit eben der Güteraustausch glatt oder wenigstens verhältnismäßig glatt vonstatten gehen kann. Wir brauchen nicht ohne weiteres das schweizer Beispiel nachzuahmen, aber wir werden zweifelsohne genötigt sein, etwas zu schaffen, das uns die Möglichkeit gibt, in der Valuta- sowie in der Vertreterfrage unsere Interessen wahren zu können. Ob es dann nötig sein wird, die staatliche Unterstützung zu fordern, oder ob wir nicht im Rahmen unserer Wirtschaftskörper eine erfolgversprechende Organisation ins Leben rufen können, bleibt einer Entscheidung vorbehalten. Vorderhand und in der nächsten Zukunft werden wir wohl kaum in der Lage sein, uns praktisch im Ausfuhrhandel nach den Oststaaten zu betätigen. Aber auch die Schweiz wird wohl kaum befähigt sein, im Auslande alle jene Voraussetzungen zu schaffen, die notwendig sind, um das Programm zu befolgen, das bei der Gründung der Genossenschaft für Warenaustausch den Initiatoren vorgeschwebt hat. E. L.\*

## Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Canada.** Nach Canada eingeführter Formaldehyd unterliegt, nach einer kürzlich ergangenen Verordnung der canadischen Zollverwaltung, einem Einfuhrzoll von 20% ad valorem nach dem britischen Vorzugstarif und von 25% ad valorem nach dem allgemeinen Tarif. („Chem. Trade-J.“ Nr. 1670.) u.\*

**Columbien.** Eine Verordnung vom 8./5. setzt den Ausfuhrzoll für columbisches Platin auf 5% ad valorem fest; die Verordnung tritt am 15./6. in Kraft. u.\*

**Australien.** Einfuhr von mit Kautschuk isoliertem Draht. Eine im „Board of Trade Journal“ vom 19./6. 1919 mitgeteilte Bekanntmachung vom 2./4. 1919 enthält Bestimmungen, nach denen mit Wirkung vom 1./7. ab mit Kautschuk isolierter Draht in das Gebiet des Australischen Bundes wieder eingeführt werden darf. Das „Board of Trade Journal“ kann im Zollbureau

des Reichswirtschaftsministeriums, Luisenstraße 33/34, eingesehen werden. („Nachrichten“ 27, 1919.) *dn.*

— **Ausfuhrverbot für Kohle.** Die australische Bundesregierung hat die Verschiffung von Kohle nach überseeischen Häfen einschließlich Neuseeland ohne Erlaubnisschein verboten. Für Neuseeland galt bisher das System der Erlaubnisscheine nicht. („The British Australasian.“) *on.*

**England.** Die alliierten und assoziierten Regierungen haben beschlossen, daß die Ausfuhr pharmazeutischer Waren für medizinische Zwecke nach Deutschland, soweit sie dort nicht selbst zu beschaffen sind, im Prinzip zugestanden werden soll. Firmen im Vereinigten Königreich, die beabsichtigen, solche Waren an deutsche Häuser im unbesetzten Deutschland auszuführen, wird anheimgestellt, sich mit dem Commercial Relations and Treaties Department Board of Trade, Gwydyr House, Whitehall, S. W. 1, in Verbindung zu setzen. (Bericht aus dem Haag.) *on.*

**Frankreich.** Eine starke Erhöhung des Zolltarifs ist durch das neue System von Wertzuschlägen erfolgt, welche durch ein Dekret vom 13./7. geschaffen worden ist, während durch drei andere Dekrete vom gleichen Tage die Aufhebung der bisherigen grundsätzlichen Ein- und Ausfuhrverbote mit bestimmten Ausnahmen sowie der französischen Blockade gegenüber Deutschland erfolgt ist. Der Wortlaut der einschlägigen Dekrete nebst Übersicht der nunmehr geltenden Zollzuschläge liegt in der Geschäftsstelle des Handelsvertragsvereins (Berlin, Köthener Str. 28/29) während der Bürozeiten von 1/29—1/4 Uhr aus. *dn.*

**Italien.** Durch ein Dekret wird die Wiederaufnahme des Ein- und Ausfuhrhandels und des Transportes in und durch die deutsche Republik gestattet. Das gleiche Dekret erteilt den deutschen Staatsangehörigen die Möglichkeit, an die italienischen Richter zu gelangen. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf die bulgarischen, türkischen und deutsch-österreichischen Staatsangehörigen, in welcher Beziehung die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen durch ein früheres Dekret wieder gestattet wurde. Alle anderen einschränkenden Bestimmungen hinsichtlich der feindlichen Staatsangehörigen bleiben noch in Kraft. („N. Z. Z.“) *dn.*

— **Einfuhr.** Zur Einfuhr in Italien bedürfen nach wie vor einer besonderen Erlaubnis: Papier, Papp und Papierfabrikate, Essenzen und Ölessenzen, halb verarbeitetes Eisen und halb verarbeiteter Stahl, Baumwolle und Hanffabrikate, Liköre, Medikamente, Kupfer, Messing und Bronze, roh und halb verarbeitet, Eisenbahnschienen, Kunstseide, Weine. In der Liste der Waren, die nur vom Staat eingeführt werden, stehen u. a. Saccharin und Zucker. („N. Z. Z.“) *ar.*

— **Ein- und Ausfuhr von Olivenöl.** Die Mailänder Handelskammer teilt mit, daß inländisches Olivenöl bei den Freilagern eingeliefert werden darf, wenn gleichzeitig ausländische Öle in entsprechenden Mengen dem Inlandsverbrauch zugeführt werden. Die Wiederausfuhr ausländischen Olivenöls aus den Freilagern nach den neutralen Ländern Europas ist auch ohne Vorweisung der Garantiezertifikate gestattet. („Corriere della Sera“ vom 17./7. 1919.) *ar.*

**Belgien.** Wiederaufnahme der deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen. „Moniteur Belge“ vom 31./7. veröffentlicht einen Erlaß, durch den die wirtschaftlichen Verbindungen mit Deutschland und deutschen Staatsangehörigen wieder zugelassen werden. *ar.*

**Schweden.** Aufhebung von Ausfuhrverboten. Die Ausfuhrverbote für den größeren Teil der Industrieprodukte, sowie für einen Teil der Rohwaren und Kolonialwaren sind mit Wirkung vom 28./7. 1919 aufgehoben worden. Unter den Waren, die danach künftig frei ausgeführt werden dürfen, sind besonders folgende zu nennen: Erze aller Art, Papiermasse, Papp und Papier sowie Waren daraus, sämtliche Gewebe, Kautschukwaren mit Ausnahme der Radreifen sowie Schläuche und Reifen für Fahrräder, Kraftfahrräder und Kraftwagen, Ton- und Glaswaren, Spiegeleisen, Manganeisen und andere Eisenlegierungen, Kieseisen und Kiesel-manganeisen, Schnelldrehstahl, der größere Teil der Ganz- und Halbfabrikate aus Kupfer und anderen unedlen Metallen, sämtliche Maschinen und Apparate, Armaturen und elektrisches Installationsmaterial, tierische Öle, Seife, Essig, Kochsalz, Soda, Steinkohlenteer und Holzteer, Harz, Terpentinöl, die meisten Farben (ausgenommen Ölfarben), Superphosphat, Zündhölzer. („Stockholms Dagblad.“) *ll.*

**Dänemark.** Laut Verordnung vom 21./7. 1919 wird hierdurch bekanntgemacht, daß in Dänemark die Prioritätsfristen zugunsten der deutschen Reichsangehörigen weiter (s. 31, III, S. 570 [1918]) bis zum 1./1. 1920 verlängert sind. *Gr.*

**Deutschland.** Die von den Kriegsministerien und den Militärbefehlshabern erlassenen, den Betroffenen namentlich zugestellte Verfügung betr. Beschlagnahme und Meldepflicht von Retortengraphit, vom September 1916, wird hiermit aufgehoben. Diese Bekanntmachung tritt am 21./7. 1919 in Kraft. *Gr.*

## Übersichtsberichte.

**Nachfrage nach Weißblech in Argentinien.** Der U. S. A. Konsul in Rosario berichtet über den Handel mit Weißblech in seinem Amtsbezirk folgendes: Rosario führt eine erhebliche Menge von Weißblech direkt ein, abgesehen von dem in Buenos Aires gekauften. Trotzdem die großen Fleischkonservenfabriken nicht in der Provinz Rosario gelegen sind, ist die Nachfrage nach Behältern aller Art groß. Speiseöl wird hier in großen Behältern eingeführt und dann zum Detailverkauf in kleinere Metallgefäße umgefüllt. In der gleichen Weise wird Schmieröl gehandelt. Ferner wird Weißblech usw. zu Behältern für Frucht- und Gemüsekonserven, für Schokolade und Eingeborenenalkohol gebraucht, abgesehen von den Metallplatten, die man zur Herstellung sonstiger Blechware braucht. Die Vermehrung der Konservenfabriken ist eine Folge allgemeinen Aufschwunges des Landes. Die Alkoholerzeugung wird zweifellos zunehmen. Der große Anteil Italiens und Spaniens an der Bevölkerung Argentiniens bringt einen steigenden Bedarf an Speiseöl mit sich. Allein aus diesen drei Momenten wird sich eine erhebliche Vergrößerung des Bedarfs an Weißblech ergeben. Nach Beendigung des Kriegszustandes machte sich in nichts der Mangel stärker bemerkbar als in Weißblech. Dieser Mangel gefährdete das Geschäft der Materialwarengrossisten. Bei den weiten Entfernungen und der dünnen Bevölkerung hängt die Versorgung vieler Orte mit Öl und Konserven durchaus von dem Nachschub der Bleche ab. Die Aufträge werden entweder direkt oder durch Makler erteilt, und zwar gewöhnlich zu 3000 Stück. Der Jahresbedarf von Rosario dürfte 100 000 Stück betragen. („Nachrichten“ 20, 1919.) *ar.*

**Die chemische Industrie der Niederlande.** (Fortsetzung von S. 513.) Durch das fast vollständige Aufhören der ausländischen Konkurrenz war die Lage der holländischen Papierfabriken während des Krieges recht günstig. Seit Anfang 1919 änderte sich dieser Zustand jedoch, da die Industrie für ihre teuer fabrizierten Vorräte nur geringen Absatz finden konnte. Auch die ausländische Konkurrenz erschien wieder auf dem Markte in Holland sowohl als auch in den außerholländischen Absatzgebieten der niederländischen Industrie, wo Japan und Amerika einen großen Teil des Absatzes an sich gerissen haben. Erst wenn die Kohlen- und Frachtpreise fallen, kann an eine Wiederoberung des Ausfuhrmarktes gedacht werden. Verschiedene holländische Fabriken, die Papier verarbeiten, haben Mangel an Arbeitern, da dieser Industriezweig sich in den letzten Monaten erheblich ausgedehnt hat. Außerdem wird die gegenseitige Konkurrenz der inländischen Fabrikanten schärfer und der Betrieb infolge der hohen Preise für Brennmaterialien und Rohstoffe sowie der hohen Arbeitslöhne schwierig. Die Ansichten über die Aussichten dieser Industrie sind sehr verschieden. Die Strohpappefabriken machen gegenwärtig eine schwierige Zeit durch, einmal wegen des Mangels an Brennmaterialien, Roh- und Hilfsstoffen, andererseits durch die Schwierigkeiten bei der Einfuhr nach England, das seine eigene junge Pappeindustrie mit allen Mitteln zu beschützen sucht. Da man nun aber auf die Ausfuhr nach England in erster Linie angewiesen ist, sind die Aussichten für die niederländische Industrie nicht gerade glänzend. Man erwartet jedoch eine allmähliche Erholung der Betriebe und hofft, auf die Dauer auch in England wieder eine guten Abnehmer zu finden. Die holländische Kunstseideerzeugung ist in dem ersten Halbjahr 1919 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, da die nötigen Rohstoffe leichter zu beschaffen waren. Hierzu kommt noch die bedeutende Nachfrage nach Kunstseide, die die Erzeugung übersteigt. Die erheblichsten Schwierigkeiten für die holländische Kunstseideindustrie, deren Zukunftsaussichten allgemein als günstig angesehen werden, liegen in der niedrigen und unsteten Valuta der Mittelmächte. Die holländischen Gasanstalten hatten während der ersten Monate des Jahres 1919 unter dem Mangel an ausreichenden Gaskohlen ordentlicher Qualität sehr zu leiden. Der Absatz von Ammoniak und Ammoniakwasser ließ infolge der sehr erheblichen Zufuhr von Chilesalpeter sehr zu wünschen übrig. Außerdem sind die Preise für die Nebenerzeugnisse, in erster Linie Koks, Teer und Ammoniakwasser, relativ stärker gesunken als die der Kohlen.

Die große Zahl der zu dem Zweige der Nahrungs- und Genußmittel gehörigen Industrien hat unmittelbar den günstigen Einfluß der größeren Rohstoffzufuhr, die mit dem Abschluß des Waffenstillstandes anfang und sich seitdem dauernd verbesserte, erfahren. Wenn auch die normale Erzeugung noch nicht erreicht ist, so ist die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, wenn die Zufuhr regelmäßig und die Ausfuhr ungehindert stattfinden kann, nicht unberechtigt. Die Kampagne 1918/19 der Kartoffelmehlfabriken war infolge der Regierungsmaßnahmen, die den größten Teil der Kartoffeln für den direkten Bedarf der Bevölkerung reservierten und den Kartoffeltrocknungsanstalten zuwiesen, nur sehr beschränkter Umfanges. Hierdurch ist die Lage der Kartoffelmehlindustrie so unübersichtlich geworden, daß man jeden Anhalt für die Beurteilung der kommenden Kampagne entbehrt. Man glaubt, daß die Fabriken ihren Betrieb wohl wieder mit normaler Kapazität werden aufnehmen können. Die Kartoffelpreise sind jedoch so gestiegen und die Arbeitslöhne so hoch geworden, daß man die Absatzmöglichkeiten

des Erzeugnisses in Zukunft recht pessimistisch beurteilen zu müssen glaubt. Auch die Kampagne der Zuckerrüben ist im letzten Winter infolge des verminderten Anbaus von Zuckerrüben wesentlich hinter der normalen zurückgeblieben. Die Rübenkultur hat infolge der verlockenden Garantiepreise und der guten Zukunftsaussichten 1919 im Vergleich zu 1918 und den letzten Jahren vor Kriegsausbruch eine bedeutende Erweiterung erfahren. Indessen sind auch hier die Erzeugungskosten infolge der hohen Kohlen- und Kalksteinpreise sowie der Löhne bedeutend gestiegen. Endlich erwartet man für die kommende Kampagne neue Schwierigkeiten von der Einführung des Achtstundentages mit seinem Dreischichtenprinzip. Auch der Landarbeiterstreik in Groningen hat unangenehme Folgen für die Rübenkultur gezeitigt, da schon ausgesäte Rüben wieder umgepflügt werden mußten, weil man ihnen nicht die nötige Sorgfalt angedeihen lassen konnte. Über den Melasseabsatz ist man noch im Unklaren; infolge der hohen Melassepreise der letzten Jahre konnten durch den Verkauf derselben die Betriebskosten merklich herabgesetzt werden. Auch infolge der eigenartigen Zustände in der Binnenschifffahrt erwartet man endlich für die kommende Kampagne nicht geringe Schwierigkeiten. Die Kandiszuckerfabrikation ist infolge der Zuckerrationierung sehr beschränkt gewesen; auch der Absatz war sehr gering. Die Margarinefabriken haben ihre Erzeugung dank der erheblich verbesserten Rohstoffeinfuhr bedeutend erhöhen können. Die Ausfuhr ist indessen zurückgegangen. Die Zukunftsaussichten werden günstig beurteilt. Die Bierbrauereien haben noch immer mit Rohstoffmangel zu kämpfen, wodurch die Qualität des Bieres verschlechtert wurde, was, ebenso wie der hohe Preis, den Umsatz ungünstig beeinflusst. Die Kakao- und Schokoladenindustrie kann wieder über bedeutende Rohstoffvorräte verfügen. Die inländische Nachfrage ist durchaus befriedigend. Ausfuhr war noch nicht möglich. Man fürchtet, daß das niederländische Erzeugnis im Auslande durch die schweizer und englische Ware zu einem großen Teile verdrängt werden wird. Die Lage der Salzindustrie war während des ersten Halbjahrs 1919 ungünstig. Die Gewinnung überstieg nicht die Hälfte der normalen. Der Absatz wurde in letzter Zeit besonders durch das Angebot bedeutender Partien nichtaffinierten Salzes, die großen Vorräte des Publikums und den niedrigen Marktkurs gehemmt. Da man noch nicht zu beurteilen vermag, welchen Einfluß die Salzgewinnung bei Haaksbergen auf die niederländische Industrie haben wird, ist die Lage noch recht unsicher. Außerdem erwartet man eine bedeutende Verminderung des Verbrauchs der Gemüsesalzereien und Ausfuhrschlächtereien. („Handelsberichten“ vom 24.7.1919.) Od.

## Marktbefichte.

**Bedeutende Erhöhung der Eisenpreise.** In den am 5./8. geführten Verhandlungen zur Neuregelung der Eisenpreise ist beschlossen worden, den Halbzeugpreis um 150 M, den Formeisenpreis um 175 M, den Stabeisenpreis um 195 M, den Preis für Grobblech um 220 M, für Mittelblech und Feinblech um 250 M und für Walzdraht um 285 M für die Tonne zu erhöhen. Die übrigen Eisensorten werden in ähnlichem Maße gesteigert. Die Verhandlungen zur Verlängerung des Stahlwerksverbandes sind zur Zeit noch nicht völlig abgeschlossen.

Wth.

**Erhöhung der Stabeisenpreise für das linksrheinische Gebiet.** Die Stabeisenhändler-Vereinigung hat die Verkaufspreise für das linksrheinische Gebiet auf 1000 M je Tonne ab Lager erhöht. Damit wäre eine Anpassung der Stabeisenpreise an die augenblicklichen Weltmarktpreise erfolgt.

ar.

**Niederländische Bleifabrikate.** Aus dem Haag wird gemeldet, daß in Holland eine — im Verhältnis zur Größe des Landes — recht große und wohlorganisierte Industrie für die Herstellung von Bleifabrikaten besteht. Die Aussichten für den Absatz deutscher Fabrikate in Holland dürften nicht allzu günstig beurteilt werden. („Nachrichten“ 24, 1919.) du.

**Änderung der Richtpreise für Kupfer, Zinn, Blei und Aluminium.** Die Kriegsmetall-A.-G. in Liquidation macht bekannt, daß die Richtpreise für die erwähnten Metalle sich für 100 kg vom 1./8. ab wie folgt stellen: Kupfer 600 M, Zinn 1600 M, Blei 140 M und Aluminium 1200 M.

on.

**Die neuen Kalipreise.** Die vom Reichskabinett in seiner jüngsten Sitzung mit Wirkung ab 1./8. 1919 um 55–60% erhöhten Preise stellen sich wie folgt: Karnallit 35 Pf., Kainit-Hartsalz 41 Pf., Kalidüngsalz 20–22% 51 Pf., desgl. 30–32% 57 Pf., desgl. 40–42% 67 Pf., Chlorkalium 50% K<sub>2</sub>O 79 Pf., desgl. 60% K<sub>2</sub>O 87 Pf. (für industrielle Zwecke), schwefelsaures Kali 105 Pf., schwefelsaure Kalimagnesia 115 Pf. (für 1% reines Kali im Doppelzentner). on.

**Vom Terpentinöl- und Harzmarkt** (5./8. 1919). Die Hochbewegung für Terpentinöl in Nordamerika schlug im Laufe von vier Wochen mächtige Wellen, wie wir es wohl kaum jemals erlebt haben. Aber so hoch die Wogen der Spekulation auch gingen und die Preise auf eine ungeahnte Höhe brachten, so wenig ist es wahrscheinlich,

daß die Flut schon bald abebben wird. Der Bedarf Europas an Terpentinöl und Harz ist so groß, daß er auf absehbare Zeit nicht gedeckt werden kann. Unserer chemischen Industrie kann nur wie schon früher an dieser Stelle der Rat gegeben werden, die Herstellung von Ersatzstoffen nachdrücklichst zu betreiben, wenn solche mit Hilfe eigener Rohstoffe möglich ist. Wenn es auch zweifelhaft ist, daß die jetzigen Preise in der Union auch nur annähernd werden bestehen bleiben, so werden sie doch immerhin einen solchen Stand einnehmen, daß sich die erweiterte Herstellung von Ersatzstoffen und deren Ausbau und Verfeinerung gewiß lohnen wird, wofür übrigens in der Vorkriegszeit schon beachtenswerte Ansätze vorhanden waren. Merkwürdig ist, daß der Kriegszustand zwischen Nordamerika und den Mittelmächten offiziell immer noch nicht aufgehoben ist, weil die Ratifizierung des Friedensvertrages in der Union noch aussteht. Die Aufhebung der Blockade hat auf das Geschäft mit Europa bisher nur wenig eingewirkt. Der Mangel an Frachtraum besteht fort und kann nur nach und nach im Laufe der Zeit behoben werden. Unter den Gütern, welche von Nordamerika nach Europa befördert werden, stehen Terpentinöl und Harz so ziemlich an letzter Stelle, wie übrigens aus den unbedeutenden Vorräten in England recht klar zu ersehen ist. Hier sind die Preise im Laufe der letzten Wochen nun auch stark vorgerückt, der Mangel an Ware macht sich in gewissen Industriezweigen sehr bemerkbar, so daß man vielleicht eine Steigerung der Einfuhr doch in Erwägung ziehen wird. Gewisse Vorgänge in England lassen aber darauf schließen, daß die amtliche Kontrolle noch lange nicht aufgehoben wird, ein Umstand, aus dem wir mittelbar auch einigen Nutzen ziehen werden. Die in Nummer 57 erwähnten Preise für Terpentinöl waren Rekordpreise, die aber inzwischen ganz in den Schatten gestellt wurden, ohne daß die Hochbewegung schon die äußerste Grenze erreicht hätte. Sehr überrascht werden die Interessenten sein, wenn sie vernehmen, daß der Preis für vorräufiges Terpentinöl am New Yorker Markt am 31./7. bereits auf 150 und in Savannah auf 135<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Cents die Gallone stand gegenüber 118 und 108 Cents vor vier Wochen. Damit wurden jedenfalls die kühnsten Erwartungen der Naval Stores-Industrie übertroffen, und nachdem ähnliche Preissteigerungen auch in England eingetreten sind, haben die Spekulanten in der Union erst recht Veranlassung, sich mit dem Artikel Terpentinöl und Harz zu befassen. Die Verbraucher in der Union hielten längere Zeit mit Käufen zurück, weil ihnen die derzeitigen Preise zu hoch schienen. Inzwischen war man jedoch vielfach gezwungen, zu kaufen, um dringenden Bedarf zu decken, dessen Befriedigung eine Entspannung der Lage jedoch nicht gebracht hat. Bei der Bemessung der Preise ist ernstlicher Wettbewerb für die Union nicht vorhanden. Die Erzeugung in Britisch-Indien ist noch so gering, daß sie vorläufig für den Weltmarkt kaum in Betracht kommt. Die Lage würde sich erst dann ändern, wenn aus den Kriegserfahrungen her wirklich brauchbare Ersatzstoffe in Europa auf den Markt kommen, welche den pflanzlichen Erzeugnissen den Weg verlegen. Die Preise von Harz schlossen sich denen von Terpentinöl an. Wir sind nun gespannt darauf, welcher Artikel am längsten den ungewöhnlich günstigen Stand bewahren wird. Vor einigen Wochen richteten sich die Preise für Harz in Savannah noch nach einem Preise von 11,25 Doll. für „F“-Harz, der inzwischen jedoch auf 15,25 Doll. erhöht werden konnte. Mit solchen Preisen können Erzeuger und Handel in der Union gewiß zufrieden sein, indessen unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Spekulation den Hauptnutzen hieraus zieht. Die Ankünfte von amerikanischem Terpentinöl in England nahmen im Laufe der letzten Zeit zwar zu, blieben hinter denen aus der Friedenszeit jedoch noch weit zurück. In den letzten Wochen erfuhren die Preise nach den Vorgängen in Nordamerika einen scharfen Ruck nach oben, so daß vorräufiges Terpentinöl in London 122–123 sh. der Zentner kostete. Am Harzmarkt war die Kaufkraft in England in der letzten Zeit im großen und ganzen gering. Es gelten die amtlichen Preise, die auch für die nächste Zeit noch beibehalten werden sollen. Die Preise für Schellack gingen im Laufe der Berichtsperiode an den englischen Märkten wieder scharf in die Höhe, begannen am Schluß jedoch etwas abzubrockeln. Für vorräufige Ware T. N. orange notierten die Abgeber am Londoner Markt bis zu 380 sh. der Zentner. Im besetzten Gebiet war das Angebot auf Terpentinöl nicht gerade sehr lebhaft zum Unterschied von solchem auf Lieferung anderer Öle. Es ist das ein Zeichen dafür, daß Terpentinöl einstweilen nur in verhältnismäßig geringen Mengen nach Europa gelangt. Soweit nun Preise genannt waren, lauteten solche für rohes Terpentinöl auf 9–10 M und für gereinigtes Terpentinöl auf 11–12 M das kg bei größeren Bezügen. Bei waggonweisem Bezüge würden Gebote von 9 M das kg von den Verkäufern angenommen werden. Für Blatterschellack belief sich der Preis auf der linken Rheinseite auf etwa 45–50 M das kg. Das Angebot darin war indessen nicht lebhaft. Von Harz war namentlich helles französisches in größeren Mengen zum Verkauf gestellt, dessen Preise in größeren Mengen mit etwa 7,50–8 M das kg angegeben waren. Früher waren auch Preise von Schellackersatz genannt, die uns diesmal jedoch nicht begegneten. Kunstharz ist sehr knapp, aber die Nachfrage darnach dauernd lebhaft, so daß in vereinzelter Angebote übermäßig hohe Preise verlangt werden. Das Geschäft mit Terpentinölersatz bietet

angesichts der heutigen Lage des Terpentinölmarktes für längere Zeit jedenfalls noch gute Aussichten. Das größere Angebot hat die Preise keineswegs beeinträchtigt, die Nachfrage hingegen eher zugenommen. Für Terpentinersatz je nach Beschaffenheit wurden Forderungen von 120—550 M für 100 kg ab Station erhoben. —p.

**Campherpreise in Japan.** Der Campher für Ausfuhrzwecke wird in Japan jetzt mit 300 Yen für 100 Kin bezahlt, gegenüber 60 Yen vor dem Kriege. Der früher (nach dem Russisch-Japanischen Kriege) erreichte höchste Preis betrug 240 Yen. Begründet wird die jetzige Höhe des Preises mit einer starken Nachfrage nach Rohcampher seitens Amerikas, verbunden mit einem scharfen Rückgang der Gewinnung in Formosa und Alt-Japan. Hält der Rückgang an, so wird mit einem weiteren Steigen der Preise zu rechnen sein. („Japan Weekly Chronicle“ vom 8./5. 1919.) ar.

**Preisauflschlag in Zement.** Einer Neuregelung der Zementpreise, veranlaßt durch Betriebsverteuerung infolge Preiserhöhung der Kohlen und Betriebsstoffe, Einschränkung der Erzeugung und Lohn-erhöhung sagte die Regierung grundsätzlich zu. Die Preiserhöhung, über deren Höhe im einzelnen noch nichts verlautet, wird rückwirkende Kraft ab 1./8. haben. („L. N. N.“) dm.

**Zur Lage der Zuckerindustrie (5./8. 1919).** Die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker läßt gewiß zu wünschen übrig, und es bieten sich vor der Hand keine Aussichten, daß sie gebessert werden könnte. Daß die Industrie sich bestrebt, die Zwangswirtschaft abzustreifen, ist begreiflich. Solche Bestrebungen sind überall da zu billigen, wo durch Aufhebung der Zwangswirtschaft auch wirklich Besserung erzielt wird. In diesem Falle aber würde die Aufhebung lediglich das Gegenteil von dem erreichen, was versprochen wird. Von uns bekannten Zuckerfabriken, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, verdienten im vorletzten Geschäftsjahr laut Reichsanzeiger Fraust. Zuckerfabrik 25 (im letzten Geschäftsjahr 35), Froebeln Zuckerfabrik 21 (17½), Glauziger Zuckerfabrik 20 (nicht bekannt), Jülicher Zuckerfabrik 6 (wie oben), Körbisdorfer Zuckerfabrik 10 (6), Kruschwitz Zuckerfabrik 15 (20), Trachenb. Zuckerfabrik 10 (wie oben), Ungar. Zuckerfabrik 16 (wie oben), während an der Frankfurter Börse die Aktien der Zuckerfabrik Bad. auf 252 und der Zuckerfabrik Frankenthal auf 330% stehen. Die Ergebnisse lassen ohne Zweifel darauf schließen, daß die Lage der Zuckerindustrie unter den jetzigen Verhältnissen als befriedigend angesehen werden kann. Wir schicken dies voraus, weil wir der Ansicht sind, daß die Forderung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie gelegentlich seiner Tagung in Berlin am 31./7. nach Aufhebung der Zwangswirtschaft vom 1./10. d. J. ab mit der Zuckerversorgung im allgemeinen in grellem Widerspruch steht. Der Verein fordert nichts mehr und nichts weniger als den freien Handel und freien Verkehr mit Zucker von jenem Tage ab, während in interessierten Kreisen immer darauf hingewiesen wird, daß die stark gesunkene Anbaufläche für Zuckerrüben nur solche Erträge liefern wird, daß der Bedarf der Bevölkerung nur zum Teil gedeckt werden kann. Wenn der genannte Verein weiter vom 1./10. ab die Freigabe aller zuckerhaltigen Futtermittel verlangt, so ist das eine Frage, welche von der der Zuckerversorgung der Bevölkerung getrennt behandelt werden muß und sich von ganz anderen Gesichtspunkten aus regelt. Das eine ist uns allen klar, daß die weitere Aufrechterhaltung der Zwangsbewirtschaftung des Zuckers die Versorgung nicht verbessert, ihr Abbau aber nur zu sehr geeignet ist, sie für ein Jahr lang erheblich zu verschlechtern. Es fehlt eben an Zucker, und die Freigabe des Handels und des Verkehrs vom 1./10. ab würde aller Voraussicht nach phantastische Preise erzeugen und dadurch die vorhandenen Mengen vom Markte verschwinden lassen. Mit der gänzlichen Freigabe des Zuckers im neuen Betriebsjahre wird eben noch kein Zucker geschaffen. Der Vertreter der Regierung hat denn auch auf der Tagung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie erklärt, daß gewichtige Bedenken der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Zuckers vor dem 1./10. 1920 entgegenstehen. Diesen Bedenken müssen wir uns anschließen. Die Konservierung solch hoher Dividenden, wie sie der Krieg den Zuckerfabriken zum größten Teil gebracht hat, schließt übrigens die Gefahr in sich, daß die Zuckerindustrie als willkommenes Objekt der Sozialisierung ausersieht werden könnte. Das entscheidende Moment unserer Versorgung mit Zucker im neuen Betriebsjahre nach dem Rückgang der Anbaufläche ist die Kohlenfrage, worüber in diesen Tagen in Berlin bekanntlich eingehende Verhandlungen gepflogen werden. Wir wissen, daß die Versorgung mit Kohlen gerade im Herbst und Winter Schwierigkeiten bietet, wie wir sie noch nicht gekannt haben und alle Kräfte restlos angespannt werden müssen, wenn wir dieser Schwierigkeiten auch nur einigermaßen Herr werden wollen. Daß den Zuckerfabriken die nötigen Mengen Kohlen während der Kampagne auch wirklich zur Verfügung stehen, kann in der Tat kein Mensch heute auch nur annähernd sagen. Würden aus gleichem Grunde wie im Vorjahre große Mengen Zuckerrüben unverarbeitet bleiben und verfüttert werden müssen, so würde unsere Zuckerwirtschaft vollends zusammenbrechen, wenn dem Verlangen nach Freigabe entsprochen würde. Grundsätzlich muß der Abbau der Zwangswirtschaft in allen Zweigen gefordert werden, wo eine gewisse Gewähr dafür vorhanden ist, daß dadurch auch durchgreifende Besserung erzielt wird,

und nicht die letzten Dinge ärger als die ersten sein werden. Die Beschäftigung der Fabriken beschränkte sich während der Berichtsperiode auf Ablieferung der Restposten, so daß die Lager mit wenigen Ausnahmen nun wohl geräumt sein werden. Die für Raffinerien im besetzten Gebiet bestimmte Rohware hat inzwischen ihren Bestimmungsort nun auch erreicht. Nennenswerte Veränderungen hinsichtlich Rohzucker oder Melassen wurden von der Verteilungsstelle nicht vorgenommen. Was an Restposten noch verteilt wurde, war ebenfalls nicht von Belang. Über die Beschäftigung der Raffinerien brauchte nicht viel geklagt zu werden, da ihnen seitens der Kommunen durch Vorlegung der Bezugsscheine für Juli und August genügend Aufträge zuzugingen. Darüber hinaus stellte aber auch die weiterverarbeitende Industrie große Ansprüche, welche jedoch nur zum Teil erfüllt werden konnten, weil die Vorräte der Raffinerien dies nicht zuließen. Den Raffinerien wurden namentlich in den letzten Wochen nicht immer die angeforderten Waggons rechtzeitig gestellt, doch blieb der Versand von größeren Störungen durchweg verschont. Das Wachstum der Rüben machte im Berichtsabschnitt überall gute Fortschritte, so daß der Rückstand zum Teil eingeholt werden konnte. Jetzt ist warmes Wetter die erste Bedingung für eine den Verhältnissen entsprechende befriedigende Ernte. Von der Festsetzung des Zuckerpreises im neuen Betriebsjahr hat die Regierung bisher noch Abstand genommen. Am holländischen Markt war es im großen und ganzen still. Die Industrie rechnet damit, daß Zucker der neuen Ernte vollständig freigegeben werden wird. Die Vorräte um die Mitte Juli wurden mit 37 000 t inländischer und etwa 2000 t ausländischer Ware beziffert. Sowohl an den englischen wie an den nordamerikanischen Märkten sind wesentliche Veränderungen in der letzten Zeit nicht eingetreten. Die Erzeugung auf Cuba erreichte bis Mitte Juni ungefähr 3,2 Mill. t gegen 2,85 Mill. t in der vergleichenden Spanne des Vorjahres. —m.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

**Ein neues französisches Syndikat für Hämatitrohisen.** Ein großer Teil der in Frankreich bestehenden Hüttenwerke, die Hämatitrohisen herstellen, haben sich zur Wahrung ihrer Interessen zu einem Verbands zusammengeschlossen. Der Verband wurde dieser Tage gegründet und hat ein Kapital von 150 000 Fr. Der Sitz desselben ist Paris, Boulevard Haubmann 142. ar.

**Auflösung der Schrottvereinigungen.** Die Verbrauchervereinigungen im Schrottmarkt und die beiden Händlervereinigungen sind aufgelöst worden, ebenso die dem Roheisenverband angegliederte Gußbruchvereinigung. ll.

**Stickstoffsyndikat.** Das im Mai gegründete Stickstoffsyndikat, in dem fast alle Erzeuger stickstoffhaltiger Düngemittel zusammengeschlossen sind, nimmt am 1./8. die Verkaufstätigkeit auf. ar.

Die Syndizierung in der französischen Farbenindustrie (s. S. 411) ist nun endgültig vollzogen. Die ersten Aufsichtsratsmitglieder der „Union des Producteurs et des Consommateurs pour le Développement de l'Industrie des Matières Colorantes“ sind: Felix Binder, Emil Blondel, Paul Cambier u. a. Die bedeutendsten Firmen sind durch Mitglieder in der neuen Union vertreten, darunter die Comp. Nationale des Matières Colorantes de Saint-Denis u. a. (L'Information vom 3./7. 1919.) Gr.

Auf Anregung des Vereins Österreichischer Chemiker wurde aus dem Kreise der Vorstandsmitglieder ein Ausschuß eingesetzt, welcher in seinen Beratungen die Gründung einer **Gewerkschaft deutsch-österreichischer Chemiker** beschlossen hat. Die zu gründende Gewerkschaft strebt an 1. bei allen Gehaltsregulierungen oder den darauf abzielenden Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Chemikern für die Interessen des letzteren einzutreten und insbesondere dafür zu sorgen, daß die Besoldung des Chemikers eine seinem Bildungsgrade und seiner qualifizierten Arbeitsleistung entsprechende ist; auch die qualifizierte Geistesarbeit muß hinsichtlich der Entlohnung entsprechend höher gewertet werden. 2. Einwirkung auf die Gesetzgebung, z. B. im Sinne der Hebung des Schutzes der geistigen Arbeit (Erfindertätigkeit der Angestellten u. dgl.); Verbesserung der Arbeitszuweisung der Chemiker in dem Sinne, daß als Betriebsleiter in Betrieben, die mit gefährlichen Stoffen arbeiten, gesetzlich nur geeignete Chemiker verwendet werden dürfen; Festigung der Verträge; Einsetzung eines paritätischen Schiedsgerichtes usw. 3. Schutz der stellenlosen Chemiker. 4. Hebung und Festigung der sozialen Stellung. 5. Besetzung aller Stellen, die chemisches Wissen voraussetzen, durch würdige Vertreter der Chemikerschaft. 6. Heranziehung der Chemiker zu den Beratungen der öffentlichen Körperschaften in Angelegenheiten der chemischen Industrie, der Gewerbeförderung usw. Gr.



## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Allgemeines.

**Vereinigte Staaten.** Ein Schlag gegen die deutsche hochwertige Industrie. Nach einer Radiomeldung aus Washington hat das Repräsentantenhaus eine Zollvorlage angenommen, die hohe Schutz-zölle für Chemikalien und Glaswaren vorsieht und Glaswaren für Laboratoriumszwecke, Porzellanwaren, chirurgische Instrumente und chemische Instrumente mit einem Zoll von 60% ihres Wertes und optische Gläser mit einem Zoll von 45% ihres Wertes belegt. („L. N. N.“) *on.*

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Chile.** Radiumvorkommen. Aus Santiago de Chile wird gemeldet, daß in der Gegend von Panimavida große Lager von radiumhaltigen Mineralien entdeckt wurden, deren Ausbeutung bereits in Angriff genommen wurde. („Voss. Z.“) *dn.*

**Columbien.** Die Tropical Oil Company hat in der Umgegend von Zapatoaca im Departement Santander eine Petroleumquelle entdeckt, die 800 Faß am Tage liefert. („El Mercurio“, Santiago, vom 3./7. 1919.) *on.*

**Australien.** Amerikanischer Wettbewerb. Nach einem Bericht der „Times“ aus Sidney sind die amerikanischen Stahlfabrikanten mit niedrigen Preisen in scharfen Wettbewerb mit den Fabrikanten in Australien, besonders in Newcastle (Neusüdwalles) getreten. Die australische Regierung soll beabsichtigen, einen Schutzzoll für die Stahlfabrikation einzuführen. („Tel.“ vom 15./7. 1919.) *on.*

**Natal.** Im Kohlenrevier von Natal steht eine großzügige Entwicklung der Gewinnung von Nebenerzeugnissen mit Errichtung ganz moderner Anlagen bevor. Eine hervorragende südafrikanische Bergwerks- und Finanzfirma wird sich wahrscheinlich bald besonders des Handels mit Nebenerzeugnissen annehmen. Viel von dem gegenwärtigen Wohlstand Natal's beruht auf der starken Entwicklung des Kohlenbergbaues während des Krieges und der Ausfuhr von Kohlen namentlich nach Südamerika, wo sie der englischen Konkurrenz macht. („Fin. Times“ und „Fin. News“ vom 22./7. 1919.) *Ec.\**

**Java.** Besteuerung des Rohrzuckers bei der Ausfuhr. Die indische Abteilung des holländischen Finanzministeriums geht mit dem Plan um, eine besondere Steuer auf die Ausfuhr javanischen Rohrzuckers zu legen. Über die Höhe dieser Ausfuhrsteuer verlautet bisher noch nichts Bestimmtes. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch Deutschland durch Vermittlung Hollands javanischen Rohrzucker einführen wird, ist die beabsichtigte Maßnahme auch für die deutschen Verbraucher von gewisser Bedeutung. *ar.*

**Ägypten.** Geschäftsbericht. Nach dem Bericht der „Anglo-Egyptian Oilfields“-Gesellschaft belief sich die Gesamtzerzeugung von Rohöl im Jahre 1918 auf 277 300 t gegenüber 134 500 t im Jahre 1917. Der Gewinn aus der erhöhten Ausbeute gewährleistete die Zahlung rückständiger Zinsen auf die Einkommensschuldverschreibungen, die ein erstes Vorrecht auf den Gewinn haben. Die Gesamtzinsen, die am 1./11. 1918 auf 76 852 Pfd. Sterl. angewachsen waren, wurden bezahlt. Im April 1919 hatte sich die Lage derart gebessert, daß die Direktion beschloß, auch die Rückstände der 6% igen Dividende auf die Vorzugsaktien in Höhe von 56 229 Pfd. Sterl. abzuführen und auf die gesamten Stammaktien eine Interimsdividende auszuschütten. Auf die B-Aktien werden 15% Jahresdividende gezahlt, auf die anderen Aktien werden die Prozente im richtigen Verhältnis zu dem Wert der Aktien verteilt. Der Reingewinn belief sich im Jahre 1918 einschließlich des Gewinnvortrages aus alter Rechnung auf 660 815 Pfd. Sterl. Nach Ausschüttung der Dividende auf die Vorzugsaktien und der Interimsdividende bleibt ein Überschuß von 266 267 Pfd. Sterl. Die Gesellschaft schlägt vor, auf die B-Stammaktien eine Schlußdividende von 10% zu zahlen, so daß auf die B-Stammaktien im Jahre 1918 25% zur Ausschüttung gelangen. („Times“ vom 21./7. 1919.) *ar.*

**England.** Geschäftsabschluß. Die Muntz's Metal Co. erzielte für 1917 einen Reingewinn von 24 612 Pfd. Sterl. Es wurden 5% Dividende für Vorzugsaktien und 10% für Stammaktien gezahlt. 10 000 Pfd. Sterl. wurden in Reserve gestellt und 7102 Pfd. Sterl. vorgetragen. Für 1918 betrug der Reingewinn 30 085 Pfd. Sterl., für das erste Halbjahr wurde eine Interimsdividende von 5% auf beide Aktien und für das zweite Halbjahr eine endgültige Dividende von 5% für Vorzugsaktien und 15% für Stammaktien vorgeschlagen. Dem Reservefonds wurden 12 000 Pfd. Sterl. überwiesen, Vortrag 9911 Pfd. Sterl. („Ironmonger“ vom 28./6. 1919.) *on.*

**Neugründungen.** Die Firma Henry Gardner & Co., Ltd., wurde mit einem Kapital von 1 Mill. Pfd. Sterl. gegründet, um das Geschäft der Firma Henry Gardner zu übernehmen, sowie sich mit dem Schmelzen, Raffinieren, Verarbeiten und dem Handel mit Metallen, Erzen und allen fertigen und halbfertigen Erzeugnissen daraus zu beschäftigen, Bergwerke zu erwerben, chemische Erzeugnisse, mechanische und sonstige Apparate, Rohstoffe herzustellen und damit Handel zu treiben usw. Nach dem Gesellschaftsstatut kann niemand Leiter der Gesellschaft werden, der nicht britischer

Untertan ist; ebenso sind Vorkehrungen getroffen, um eine Übertragung der Aktien an einen feindlichen Untertan oder an einen solchen, der unter ausländischem Einfluß steht, zu verhindern. Geschäftssitz: 2. Metal Exchange-buildings, E. C. London. — Die Standard Oil & Refining Company Ltd. ist mit einem nominellen Kapital von 300 000 Pfd. Sterl. in 1 Pfd. Sterl.-Aktien eingetragen worden. Sie soll dem Zweck dienen, Erd- und andere Öle und deren Beierzeugnisse, Paraffin, Spiritus, Asphalt, Wachs, Pech, Bitumen und andere Mineralien und petroleumbaltige Verbindungen herzustellen, zu raffinieren, aufzuspeichern und zu vertreiben. — Die Whitehall Petroleum Corporation, Ltd., wurde mit einem Kapital von 1 000 000 Pfd. Sterl. Aktien gegründet zwecks Erwerbs und Ausbeutung von Erdölfeldern aller Art, Kohlenbergwerken, Goldminen und anderen Bergwerken. („Mining Journal“ vom 12./7. 1919.) *dn.*

**Frankreich.** Neugründung. Société nouvelle de métallurgie Soc. an. Paris. Dauer 50 Jahre. Kapital 500 000 Fr. („Chim. et Ind.“ 1919 Nr. 4.) *u.*

**Italien.** Ein neuer Zolltarif. Der italienische Handelsminister beabsichtigt, einen neuen autonomen Zolltarif, ferner durch sofortiges königliches Dekret einen provisorischen Zolltarif mit starken, nach dem Warenwert berechneten Zuschlägen einzuführen. Der wirtschaftliche Mitarbeiter des „Secolo“ erhebt gegen die Einführung auch nur provisorischer Schutzzölle entschiedenen Einspruch, da sich dann später die Großindustrie auf Zollverminderungen nicht einlassen würde und das Parlament die Mehrbelastung der Verbraucher kaum rückgängig machen könnte. *ar.*

**Polen.** Betriebsaufnahme. Kattowitzer Meldungen zufolge ist am 14./7. der erste Hochofen wieder in Betrieb gesetzt worden. Demnächst wird der Hochofenbetrieb von Hantke und Rekow bei Czenstochau eröffnet werden. („Köln. Z.“) *on.*

**Naphthaabkommen zwischen Österreich und Polen.** Wiener Blätter melden den Abschluß eines Vertrages zwischen Deutsch-Österreich und Polen, wonach Österreich von Polen im Austausch gegen verschiedene Kompensationswaren Naphtha und andere Mineralerzeugnisse erhalten soll. („Wiener Polski“ vom 22./7. 1919.)

**Dividende.** Die Galizische Petroleum-Gesellschaft gibt für 1918 15% Dividende, gegen 20% im Vorjahre. („L'information“ vom 17./7. 1919.) *u.*

**Deutsch-Österreich.** Dividende. Die „Schodnica“, Aktiengesellschaft für Petroleumindustrie, wird in diesem Jahre eine Dividende von 12% = 60 Kr. für die Aktie verteilen. („Wiener Ztg.“ vom 12./7. 1919.) *on.*

### Chemische Industrie.

**Vereinigte Staaten.** Deutsche Farbstofflieferungen nach dem Friedensvertrage. „Central News“ melden aus Washington: Wie man hört, sind amerikanische Beamte einem Vorschlage geneigt, wonach eine Konferenz von Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, der Vereinigten Staaten, der Schweiz und anderer Länder zu dem Zwecke zusammenberufen werden soll, die Arten, Mengen und Preise der von Deutschland nach den Bestimmungen des Friedensvertrages zu übernehmenden Farbstoffe zu bestimmen. Nach dem Vorschlage soll jede Delegation aus je einem Vertreter der Farbstoffindustrie und der Farbstoffverbraucher und einem unparteiischen Geschäftsmann bestehen. („Fin. News“ vom 23./7. 1919.) *Ec.\**

**Neuseeland.** Das Board of Science and Arts hat einen Bericht veröffentlicht, in dem die Ergebnisse von Untersuchungen über die Gewinnung und Verwendung neuseeländischer Braunkohle mitgeteilt werden. Insbesondere wurde die Verwendung der Braunkohlen zur Gaserzeugung und ihre Destillation bei niedriger Temperatur untersucht. Bei der Tieftemperaturverkokung wurden 4–8% Teer erhalten. Der resultierende Koks enthält noch verhältnismäßig große Mengen von Kohlenwasserstoff und ist daher ein vorzüglicher Brennstoff. („Chem. Trade J.“ Nr. 1670.) *u.\**

**Japan.** Ägyptische Phosphate als Düngemittel. Japanische Zeitungen berichten, daß die Erzeugnisse der Oyan Phosphor-Mine in Ägypten, deren Einfuhr wegen des Schiffsraum mangels eingestellt war, jetzt wieder ihren Weg nach Japan finden werden. Die Mitsui Bussan Kaisha, die Agenten dieser Mine für Japan, haben mit der Japan Fertilizer Co. (Japanische Düngemittel-Gesellschaft) einen Vertrag auf Lieferung von 10 000 t Phosphorerde zum Preise von 38 Yen für die t abgeschlossen. — Im Jahre 1912 förderte man in Ägypten 69 958 t Phosphate. Die „Egyptian Phosphate Co.“ führte fast diese gesamte Phosphatmenge aus. („Nachrichten“ 24, 1919.) *dn.*

**England.** Kapitalerhöhung. Die außerordentliche Generalversammlung der Borax Consolidated Ltd. vom 22./7. hat die Erhöhung des Kapitals der Gesellschaft von 2 300 000 auf 2 900 000 Pfd. Sterl. beschlossen. Es sollen Stammaktien ohne Vorrecht zu einer Zeit und zu Bedingungen ausgegeben werden, wie die Leitung sie für angemessen erachtet. Der noch nicht ausgegebene Rest 4 1/2% iger Obligationen kann zur Kapitalbeschaffung nicht benutzt werden, weil der Kurs zu ungünstig ist. („Fin. News“ vom 23./7. 1919.) *Ec.\**

**Ergänzung zum Geschäftsbericht der W. J. Bush & Co. (S. 497).** Wie der Vorsitzende mitteilte, ist das ganze russische Werk der Ge-

sellschaft, das von der Sowjet-Regierung versiegelt ist, völlig abgeschrieben worden. Er betonte ferner, daß die Erhöhung der Alkoholsteuer von 51½ sh. für die Gallone die Essenzfabriken Englands im Wettbewerb mit dem Ausland höchst ungünstig stellen werde. Besonders sei das der Fall für Essenzen, zu deren Herstellung Ethylverbindungen gebraucht werden, zu denen versteuerten Alkohol angewandt wird, ohne daß die Regierung sich trotz aller Vorstellungen bisher zur Rückvergütung der Steuer verstehen will. Z. B. würden Ethyl-Acetat und Ethyl-Butyrat in den Vereinigten Staaten zu einem Achtel der jetzigen englischen Herstellungskosten verkauft. („Fin. News“ vom 18./7. 1919.) *Ec.\**

— **Rücktritt des Farbstoffkommissars.** Der Abgeordnete Sir Evan Jones hat sein Amt als Farbstoffkommissar niedergelegt, da ihm seine Pflichten in der staatlichen Kohlenbergbauverwaltung nicht genügend Zeit dafür lassen. Die Notiz spricht nicht von einem Nachfolger, sondern gibt nur die Adresse für Zuschriften an die zuständige Amtsstelle im Handelsamt an. („Fin. News“ vom 22./7. 1919.) *Ec.\**

— **Verschmelzung in der chemischen Industrie.** Durch Generalversammlungsbeschlüsse vom 22./7. ist die Verschmelzung der British Coalite Co. Ltd. und der Coalite Co. Ltd. mit der Low Temperature Carbonisation Ld. gutgeheißen worden. Die Aktionäre der ersten beiden Gesellschaften werden mit Aktien der letzteren abgefunden. Es sind damit die Interessen der drei Gesellschaften, die sich mit Kohlendestillation bei niedriger Temperatur abgeben, vereinigt. Der Vorsitzende des neuen Gesamtunternehmens Frederik Lewis Davis behauptet, daß jetzt alle früheren Gegner des Systems bekehrt seien, letzthin sogar die Gasgesellschaften. („Fin. News“ vom 23./7. 1919.) *Ec.\**

— **Anregung zum Bau einer nationalen Stickstofffabrik.** Auf der British Scientific Products Exhibition ist James Young von der Königlichen Militär-Akademie in einem Vortrag über Sprengstoffe für die sofortige Errichtung einer „Nationalen Stickstofffabrik“ in England eingetreten, die im Frieden die Landwirtschaft beliefern könne und im Kriege sofort zur Verfügung stehen würde. England sei darin nicht nur Deutschland gegenüber, sondern auch Amerika gegenüber rückständig, das schon eine nationale Fabrik errichtet habe. („Fin. News“ vom 24./7. 1919.) *Ec.\**

**Frankreich. Kapitalerhöhungen.** Société des produits azotés. Soc. an. Paris. Von 5 auf 10 Mill. Fr. — Soc. Française d'Energie et de Radio-Chimie. Soc. an. Courbevoie (Seine). Von 1 700 000 auf 2 500 000 Fr. („Chim. et Ind.“ 1919 Nr. 4.) *u.*

**Schweiz. Neugründung.** Unter der Firma Flad & Burkhardt A.-G., Speisefette und Speiseöle, wurde mit dem Sitz in Oerlikon eine A.-G. gegründet, die unter Übernahme des Geschäftes der Firma „Flad & Burkhardt“ die Fabrikation und den Handel mit Speisefetten, Speiseölen und verwandten Erzeugnissen bezweckt. Das Aktienkapital beträgt 1,20 Mill. Fr. *dn.*

**Niederlande. Geschäftsbericht.** Die Chemische Fabrik „Genbo“ in Winschoten hat 700 000 fl. neue Aktien zum Kurse von 110% ausgegeben. Der Wert des eingezahlten Aktienkapitals steigt dadurch auf 1 Mill. fl. Bisher stellte die Fabrik hauptsächlich festes und flüssiges Wasserglas her, jetzt wird sie auch die Fabrikation einer Anzahl chemisch-technischer Erzeugnisse, wissenschaftlich-chemischer Präparate und verschiedener Heilmittel aufnehmen. („Nachrichten“ 24, 1919.) *u.*

### Industrie der Steine und Erden.

**Argentinien. Betriebserweiterung.** Kürzlich wurde von der „Argentine Cement Co.“ eine sehr große Portland-Zement-Fabrik bei Sierras Bayas, 328 km südlich von Buenos Aires, in Betrieb genommen. Die Fabrik liegt bei einem aufgegebenen Kalkofen. Der dort vorhandene Fels enthält zur Zementherstellung geeigneten Kalkstein. Auch sind von dem alten Kalkwerk genügend Abfälle vorhanden, um halbgemahlens Material für die nächsten 30 Jahre herzustellen. Ton kommt ebenfalls bei Sierras Bayas vor. Die Fabrik ist mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet; z. B. wird das im Hochofen entweichende Gas in elektrische Kraft umgewandelt. Die jährliche Ausbeute schätzt man auf 1 000 000 Faß. — Die aus den hohen Frachtraten in Argentinien sich ergebenden Schwierigkeiten sind durch befriedigende Vereinbarungen mit der „Southern Railway“ betr. den Transport von Erzeugnissen der Fabrik und Kohle zu relativ niedrigen Sätzen beseitigt worden. — Der Preis für Portland-Zement stellt sich gegenwärtig in Buenos Aires auf 18 bis 20 Doll. Die Gesellschaft beabsichtigt, den Preis ihres Erzeugnisses zunächst auf 12 Doll. Gold festzusetzen. Das Aktienkapital befindet sich vollständig in nordamerikanischen Händen. („La Epoca“, Buenos Aires.) *u.*

**England. Geschäftsbericht.** Die aus einer Fusion der führenden englischen Glasflaschenfabriken hervorgegangene United Glass Bottle Manufacturers Ltd. legt 100 000 Pfd. Sterl. Stammaktien zu 21 sh. für die Aktie und 75 000 Pfd. Sterl. 5% ige erstatellte Hypothekarobligationen zu 95 zur Zeichnung auf. *Ec.\**

**Deutsch-Österreich. Interessengemeinschaft in der Glasindustrie.** Unter der Firma Max Kray & Co., Glasindustrie Schreiber Aktien-

gesellschaft, Berlin, haben sich Max Kray & Co., Aktiengesellschaft, Berlin, und die Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen Aktiengesellschaft, Wien, zu einer engen Interessengemeinschaft vereinigt. Die Berliner Firma erhöht zu diesem Zweck ihr Aktienkapital von 1,7 auf 3,2 Mill. M. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Karl Rose und Alfred Schmidt in Wien (letzterer als Vizepräsident der Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen). („Neues Wiener Tagblatt“ vom 14./7. 1919.) *on.*

### Verschiedene Industriezweige.

**Japan. Errichtung von Zuckerfabriken.** Japanische Interessenten verhandeln über den Bau einer Rübenzuckerfabrik in Hokkaido (Japan) und einer Raffinerie in Schanghai (China). Das Kapital, das in diesen Unternehmungen angelegt werden soll, wird auf 25 000 000 Doll. geschätzt. *Kl.*

**England. Kapitalerhöhung.** Die Van den Berghs Ltd. (englische Tochtergesellschaft der holländischen Margarinefabrik dieses Namens) läßt 1 Mill. Pfd. 7% iger Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht zu 21 sh. zur Zeichnung auflegen, wodurch das gesamte Kapital der 1895 gegründeten Gesellschaft sich auf 3 075 000 Pfd. Sterl. steigert. Auf die Stammaktien von 625 000 Pfd. Sterl. wurden in den letzten Jahren 30, 20 und 30% Dividende verteilt. (Fin. News“ vom 19./7. 1919.) *Ec.\**

**Niederlande. Neugründung.** Mit einem Kapital von 5 000 000 fl. wovon 700 000 fl. eingezahlt sind, wurde die Hollandsche Kunstzijde Industrie in Breda gegründet. Die Fabrik steht unter Leitung des Ing. chem. Henri Sinclair, der bisher Chemiker an der Fabrique de Soie Artificielle par le procédé Viscose P. A. in Brüssel war. *Od.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Allgemeines.

**Wichtige wesentliche Frachtermäßigungen bei Ausfuhrsendungen.** Wenngleich unser Ausfuhrhandel in der nächsten Zeit einen großen Aufschwung nicht wird nehmen können, ist es doch äußerst bemerkenswert, daß sich die deutschen Eisenbahnverwaltungen entschlossen haben, eine Förderung der Ausfuhr durch erhebliche Frachtverbilligungen eintreten zu lassen. Die deutschen Eisenbahnen verfolgen damit die Absicht, die Ausdehnung des Ausfuhrgeschäftes zu erleichtern. Es handelt sich um folgendes:

Seit beiläufig drei Jahren ist für Ausfuhrsendungen die Frachtzahlung bei der ausländischen Bestimmungsgestation Bedingung. Die Einführung wurde seinerzeit getroffen, weil man von dieser Maßnahme eine wesentliche Besserung der Valuta erwartete. Trotzdem diese Erwartungen nicht erfüllt worden sind, hat man doch die ganze Zeit über den Agiozuschlag auf die deutschen Strecken bestehen lassen. Zieht man in Betracht, daß dieser Agiozuschlag jetzt 240% ausmacht, so hat man einen Begriff davon, welche Riesenträge hier in Frage kommen. Die deutschen Eisenbahnen konnten aus tariftechnischen Gründen nicht die Frachtzahlung im Auslande aufheben. Das muß leider bestehen bleiben. Aber die deutschen Eisenbahnverwaltungen vergüten bei Vorlage des Frachtbriefes den Agiozuschlag von 240% zurück auf den deutschen Frachanteil. Das ist eine so gewaltige Verbilligung der Fracht, daß gewiß eine ganze Reihe von Ausfuhrartikeln dadurch konkurrenzfähig wird. Aufgabe unserer Ausfuhrhändler muß es nur sein, sich alle diese Frachtbriefe von ihren Kunden einsenden zu lassen (mit der Zessionsklausel), um dann bei der Eisenbahndirektion des Abgangsortes den in Frage kommenden Betrag zu reklamieren. Es gibt übrigens einen Versandmodus, der dieses nachträgliche Einschreiten bei den Eisenbahnverwaltungen unnötig macht. Der deutsche Absender kann die Sendung an irgendeine Mittelsperson an der Grenze gehen lassen. Es wird dann deutscherseits gleich die richtige Fracht ohne Agiozuschlag berechnet. Bei der Neuaufgabe kommt dann auf der ausländischen Strecke die Frachtberechnung in der dortigen Landeswährung zur Durchführung. Wird dieser Expeditionsmodus gewählt, dann sind wohl kleine Kosten für die Mittelsperson an der Grenze zu entrichten, aber es entfällt damit die Gefahr, die Frachtbriefe nicht rechtzeitig der Eisenbahn vorzulegen, und es entfällt die Notwendigkeit, erst im Reklamationsverfahren die entsprechenden Beträge zurückzuverlangen. Es ist bedauerlich, daß durch die gegenwärtigen Verhältnisse das komplizierte Verfahren des Rückvergütungsweges beibehalten werden muß. Aber dies ist schließlich eine Kleinigkeit, gemessen an der ungeheuren Ersparnis, die in der Vergütung der 240% bei der Fracht liegt. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben sich zu dieser durchgreifenden Vorkehrung entschlossen auf Grund von Vorhaltungen, die ihnen vor längerer Zeit schon im Wege der Presse, wie durch unsere Wirtschaftskorporationen gemacht worden sind. In der Hauptsache wurde mit dem Hinweis operiert, daß es doch nicht angehe, den deutschen Eisenbahnverwaltungen so ungeheure Mehrbeträge zuzuschützen auf Kosten der Allgemeinheit und auf Kosten der Leistungsfähigkeit unserer Ausfuhrartikel.

Ps. Mit Gültigkeit vom 21./7. hat die Eisenbahn auch die Tarifbestimmung über die Frachtzahlung im Auslande beseitigt. Es kann somit die Fracht ebenso in Deutschland wie auch im Auslande bezahlt werden. Im ersten Falle kommt auf die nichtdeutsche Strecke der Agiozuschlag hinzu. *E. L.*

**Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen nach England.** Zwischen einer britischen Finanzkommission und einer holländischen Firma, die als Zwischenstelle diente, wurde ein Abkommen mit deutschen Ausfuhrhändlern und Fabrikanten getroffen über die Massenausfuhr deutscher Metallerzeugnisse nach England. Dies ist das erste Ergebnis der Rückgängigmachung der Ausfuhrbeschränkungen nach England. („Köln. Z.“) *ar.*

Es schweben Verhandlungen zwischen italienischen und deutschen Delegierten zwecks baldiger **Aufnahme der Handelsbeziehungen.** Italien soll Deutschland Öl, Schwefel, Rohseide, Wein und Flachs liefern, und von Deutschland Zink, Messing, pharmazeutische Erzeugnisse und Farbstoffe kaufen. („Stampa.“) *Gr.*

**Ausfuhr von Rohstoffen nach Italien.** Nach Mailänder Meldungen beabsichtigt die italienische Regierung die Freigabe der Einfuhr deutscher Rohstoffe, während die Einfuhr von Fertigfabrikaten, um eine deutsche Konkurrenz nicht aufkommen zu lassen, scharf eingeschränkt bleiben soll. *ar.*

### Aus der Kaliindustrie.

**Betriebsaufnahme.** Die zum Westeregelnkonzern gehörigen Kaliwerke Orlas, Georg Nebra und Unstrut, welche seit 1./7. wegen Willkürakte und geringer Leistungen der Arbeiter stillgelegt sind, nehmen am 1./8. wieder den Betrieb auf, nachdem die Belegschaften die Erfüllung der gestellten Bedingungen, Anerkennung der Tarifverträge, 7 1/2 stündige Schichtzeit und Erhöhung der Mindestleistungen, zugesagt haben. Die Feierschichten werden nicht bezahlt. *ar.*

**Akt.-Ges. Deutsche Kaliwerke, Bernterode.** Nach 1911 527 (1 005 327) M Abschreibungen werden bei einem auf 4 588 600 (3 859 724) M erhöhten Reingewinn 7 (8)% Dividende auf das gleichfalls erhöhte Kapital von 40,85 (30) Mill. M mit 2,86 (2,40) Mill. M vorgeschlagen, Wohlfahrtsfonds erhält 500 000 (250 000) M, wonach der Vortrag auf 1 164 600 (867 724) M wächst. *ll.*

**Adler-Kaliwerke, A.-G. in Oberröblingen am See.** Nach 248 836 (i. V. 220 755) M Abschreibungen ergab sich für das Geschäftsjahr 1918 ein Reingewinn von 379 172 M, aus dem auf die Vorzugs- und die Stammaktien je 6% Dividende verteilt werden (i. V. auf die Vorzugsaktien 6% und auf die Stammaktien 4%). *on.*

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Stilllegung eines oberschlesischen Zink- und Bleierzbergwerks.** Die Generaldirektion der Henckel-Donnersmarckschen Verwaltung hat sich, wie uns drahtlich aus Breslau gemeldet wird, entschlossen, das Zink- und Bleierzbergwerk Neuhof-Grube mit dem 15./8. stillzulegen. Seit Revolutionsbeginn erforderte die Anlage einen Zuschuß von rund 1 Mill. M. Die Belegschaft von 800 Mann soll von anderen Betrieben übernommen werden. Von einer Reihe anderer Verwaltungen sollen ähnliche Maßnahmen beabsichtigt sein. *on.*

**Gewerkschaft Maria-Glück in Brühl bei Köln (Braunkohlen- und Brikettwerk).** Nach 481 767 (361 058) M Abschreibungen verbleibt einschließlich 48 034 (2729) M Vortrag ein Reingewinn von 551 166 (405 405) M. *ar.*

**Niederlausitzer Kohlenwerke in Berlin.** Nach Abschreibungen von 2 900 937 (2 854 434) M und einschließlich Vortrag von 1353 (207 089) M bleibt ein Reingewinn von 2 310 157 (2 692 353) M, Dividende 10 (14)%. *dn.*

**Steinkohlenbergwerke 'Gewerkschaft Diergardt und Gewerkschaft Diergardt II in Hochemmerich.** Nach Abschreibungen von 865 951 M, denen an Einnahmen nur 2 678 815 M gegenüberstehen, ergibt sich ein Verlust von 1 725 916 M. *on.*

**Gewerkschaften der Ronnenberg-Gruppe.** Gewerkschaft Deutschland. Nach 529 544 (276 875) M Abschreibungen Reingewinn 210 000 (157 500) M. — Gewerkschaft Riedel. Nach Abschreibungen von 838 534 (548 556) M Reingewinn 420 000 (wie i. V.). *ar.*

**„Gott-mit-uns-Grube“ A.-G. für Steinkohlenbergbau in Mittel-Mazisk und Berlin.** Zu Abschreibungen sind 245 000 (232 000) M verwendet worden. Aus dem Überschuß von 120 913 (148 553) M gelangt laut Beschluß der Generalversammlung eine Dividende von 4 (5)% zur Verteilung. Nach dem Bericht des Vorstandes für 1918 gelangten in 301 Förderschichten gleich 247 285 t Kohle zur Förderung. Gegenüber 1917 mit 279 936,08 t Kohle reduzierte sich die Förderung um 11,63%. Der Grund der Minderleistung liegt in der verkürzten Arbeitszeit und dem Leistungsrückgang seit der Revolution. *on.*

**Graphitwerk Kropfmühl Aktiengesellschaft in München.** Nach Abschreibungen von 750 002 (850 876) M verbleibt ein Reingewinn von 382 532 (551 927) M. Dividende 5 1/2 (7)%. Neuvortrag 8820 (33 083) M. *ar.*

### Chemische Industrie.

**Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M.** Nach 5 458 700 (5 092 600) M Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von

4 516 200 (9 651 071) M, aus dem 7 (16)% Dividende verteilt werden. Vortrag 1 437 200 (1 362 825) M. *ar.*

**Deutsche Oxhydric-A.-G. in Berlin.** Abschreibungen 1 528 376 (1 471 813) M. Aus dem Reingewinn von 392 103 (370 666) M sollen 5% Dividende (i. V. 4 1/2% für 9 Monate) verteilt und 134 077 M vorgetragen werden. *ar.*

**Internationale Stickstoff A.-G. in Wiesbaden.** Verlust von 150 779 (i. V. 39 756) M einschließlich Verlustvortrag von 986 929 (947 172) M. *ll.*

### Verschiedene Industriezweige.

**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.** Nach 117 443 (95 334) M Abschreibungen auf Anlagen und 46 115 M auf Effekten einschl. 5985 (4167) M Vortrag, Reingewinn 189 045 (341 028) M, Neuvortrag 2166 M, Dividende 6 (10)%. *dn.*

**Zuckerfabrik Neuteich (Westpr.).** Nach Absetzung von 57 790 M Kursverlust an Kriegsanleihe, Reingewinn von 86 331 (222 056) M, Dividende 7 (15)%. *ar.*

**Simonluische Cellulose-Fabrik, A.-G., Wangen.** Nach 985 794 (1 516 366) M Abschreibungen Reingewinn 320 229 (273 000) M, woraus wieder 10 Dividende verteilt werden. *dn.*

**Deutsche Gelatine-Fabriken, Schweinfurt.** Auf Anlagen werden 266 093 (274 036) M abgeschrieben und alsdann aus dem Reingewinn, der sich einschl. 59 846 (54 186) M Vortrag auf 300 068 (539 846) M stellt, 8 (16)% Dividende vorgeschlagen. *dn.*

**C. H. Knorr Nahrungsmittelfabrik A.-G. in Heilbronn.** Dividenden vorschlag: 10%, außerdem 5% Sondervergütung aus 1 685 611 M Gewinnvortrag, dessen restliche 1 300 000 M der Sonderrücklage überwiesen werden. Der Reingewinn beträgt ohne Vortrag 1,4 (2,28) Mill. M, die Gesamtdividende 15% wie in den vier Vorjahren. *ar.*

## Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

### Forschungsinstitute.

**Mitteilungen aus dem Deutschen Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe.** Das jetzt erschienene Heft 11 bringt den Bericht über die im Jahre 1918 in dem Forschungsinstitut erledigten Arbeiten. Außer den schon in den früheren Mitteilungsheften veröffentlichten größeren Arbeiten werden hier auch die in Bearbeitung befindlichen, aber noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen angeführt und außerdem die kleineren, für die Praxis erledigten Anfragen und Gutachten abteilungsweise zusammengestellt, deren Gesamtzahl sich auf 3950 beläuft. Vor allem gibt das Heft eine übersichtliche Darstellung über Zweck und Aufgaben des genannten Institutes, und es ist für den Industriellen von Wichtigkeit zu wissen, in welchen Fragen er Auskunft und Unterstützung erhalten kann. Zur genaueren Orientierung sei jedem Interessenten empfohlen, sich das Heft zu beschaffen, das vom Institut kostenlos abgegeben wird. *on.*

### Tagesrundschau.

In den Räumen der Chemical Society zu London fand eine **Ausstellung seltener Metalle und ihrer Salze** durch die Firma Johnson Matthey & Co. statt. Baird & Tatlock, Townson & Mercer zeigten chemische Apparate aller Art aus Glas. Das Zirkonium Syndicate erregte mit einer Ausstellung aus Zirkon hergestellter Gegenstände und Zirkonverbindungen großes Aufsehen. Darunter befanden sich Weißoxyd, Oxychlorid, lösliche Sulfate und lösliche Nitrate des Zirkons, Zirkontiegel in verschiedenen Größen, Ziegel, Hochofenfutter und Graphittiegel mit Zirkonfutter. Weißes Zirkonoxxyd, das in beliebigen Formen verarbeitet werden kann, wird jetzt in großen Mengen zu einem niedrigeren Preise hergestellt. („Chemical Industry“ vom 16./6. 1919.) *dn.*

**Ausstellung der chemischen Industrie in Chicago.** Das Interesse an der National-Ausstellung der chemischen Industrie hat trotz der diesjährigen Verlegung von New York nach Chicago nicht nachgelassen. Die Ausstellung soll in der Woche vom 22./9. stattfinden. Wie von der Ausstellungsleitung mitgeteilt wird, ist die Zahl der angemeldeten Aussteller größer als zur selben Zeit im vorigen Jahre, darunter sind viele Firmen, die bei früheren Ausstellungen nicht vertreten waren. Im Zusammenhang mit der Ausstellung finden Tagungen von verschiedenen chemischen und verwandten Gesellschaften statt, denen sich zum ersten Male auch das American Institute of Mining and Engineering anschließt. Auch Generalversammlungen der American Electrotechnical Society und der American Ceramic Society werden abgehalten werden; ebenso hat der technische Verband der Papiermasse- und der Papierindustrie mehrere Sitzungen angekündigt. Das Programm des Mining Institute sieht eine besondere Tagung über Pyrometrie (Hitzemessungen) vor und will besonderes Gewicht auf die Eisen- und Stahlindustrie legen. („Journal of Commerce“ vom 2./6. 1919.) *on.*

Der Normenausschuß der Deutschen Industrie, Berlin NW. 7, Sommerstr. 4a, hat, vielfachen Anregungen folgend, zur Aufbewahrung der D I Normblätter Sammelmappen anfertigen lassen. Die Mappen helfen einem dringenden Bedürfnis ab. Wegen des Bezuges der Mappen wende man sich an die Geschäftsstelle des Normenausschusses der Deutschen Industrie. on.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Es habilitierte: Dr. S. Edlbacher an der Universität Heidelberg für physiologische Chemie.

Es wurde verliehen: der Professorentitel Dr. Th. Diehl, Vorsitzendem des Vereins deutscher Chemiker.

Es wurden ernannt (berufen): aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Bonner Universität die Chemiker Prof. Dr. Bredt, Aachen und Geh. Rat Prof. Dr. Duisberg, Leverkusen, zu Ehrendoktoren; Van. H. Manning zum Dr.-Ing. e. h. von der Universität Pittsburgh in Anerkennung seiner Verdienste im Kriege; Professor Hofmeister, Straßburg, als Nachfolger Prof. Röhmanns in das in ein Ordinariat umgewandelte Extraordinariat für physiologische Chemie an der Universität Breslau.

## Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

Zum Betriebsdirektor der Byk-Guldenwerke in Oranienburg wurde Dr. Everding, Leipzig, ernannt.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Fabrikdirektor Dr. phil. J. Forchheimer, Nürnberg, Dr. jur. P. Grünfeld, Berlin-Dahlem und Fabrikdirektor M. Loewi, Nürnberg, bei der Chemischen Fabrik Fürth G. m. b. H., Nürnberg;

C. W. Hermes, Frankfurt a. M., bei der Fa. Centropa Chemische Fabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M.; P. Kaempff, Charlottenburg, und Obergeringenieur H. Schmalhausen, Berlin-Wilmersdorf, bei der Hermes Vertriebsgesellschaft m. b. H. für techn. und chem. Fabrikate; H. Klein, Godesberg a. Rh., bei der Fa. Heinrich Klein Chemische Industrie, G. m. b. H. in Zwingenberg, Hessen.

Gestorben sind: Dr.-Ing. e. h. L. Offermann, Vorsitzender der Sächsischen Textil-Berufs-Genossenschaft, Leipzig, am 5./8. — Geheimer Bergrat und Oberbergrat F. Pöppinghaus im 80. Lebensjahre.

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

### Chemische Gesellschaft, Stuttgart.

Sitzung am 27./6. 1919.

Vorsitzender: Prof. Gutbier.

Vortrag von Herrn E. Kohlweiler über *Neuere Anschauungen über den Bau der Atome*. Der Vortragende wies einleitend zunächst auf die Bedeutung der radioaktiven Erscheinungen für die Schaffung einer Atomstrukturtheorie hin und ging dann zur Be-

sprechung der Grundlagen seiner Atomtheorie, dem periodischen Gesetz, dem Röntgenspektrum und den radioaktiven Erscheinungen über. Die aus dem aktiven Atomzerfall abzuleitenden Annahmen über den Aufbau werden auf die übrigen Elemente übertragen; soweit dieselben einen eigenen Platz im periodischen System haben; die Elemente mit demselben Platz im System (seltene Erden und Triplets der Gruppe VIII) unterscheiden sich durch verschiedene Anzahl  $H_2^+$ -Systeme. Sämtliche Elemente sind Mischungen von Isotopen mit ganzen und geraden Atomgewichten.

Das Atom gliedert sich in den sehr kleinen positiven und materiellen Kern, der aus  $\alpha$ -Partikeln oder Partikeln mit der halben Dimension eines  $\alpha$ -Teilchens ( $2^+$ ), Wasserstoffkomplexen der Konstitution  $2^{++}$  und  $2^{++}$  und freien Elektronen besteht, und in die in relativ großem Abstand vom Atomzentrum kreisende Elektronensphäre, für die die Bohrschen Annahmen Gültigkeit besitzen, und die das Atom als Ganzes elektrisch neutral erscheinen lassen. Die meisten physikalischen Erscheinungen (ausgenommen sind z. B. die von der Masse abhängigen) haben ihren Sitz in dieser Elektronensphäre und sind somit indirekt auch (Röntgenspektren z. B.) durch den Kernbau bestimmt, da ja die elektrische Kernladung die Elektronenzahl des Außensystems bedingt. Wenige Elektronen (Valenzelektronen, die dem Kern am nächsten sind), fungieren bei Valenzwechseln. Die chemischen Eigenschaften sind eine Resultante aus diesen Valenzelektronen und des Stromkerns.

M I (238) besitzt im Kern 144 positive und 52 negative Elementarquanten; die Differenz ergibt die Elementnummer (92) im periodischen System und nimmt gegen Wasserstoff von Element zu Element um eine Einheit ab. 94 positive Ladungen sind in  $2^{++}$ - oder  $4^{++}$ -Systemen gebunden; 40 bilden zwanzig  $2^{++}$ -Komplexe und 10 fünf  $2^{++}$ -Systeme. Die letzten 25 Wasserstoffkomplexe enthalten zugleich  $20 + 5 \cdot 2 = 50$  Elektronen. Die restierenden  $52 - 30 = 22$  Elektronen binden 22  $2^{++}$ -Partikelchen, so daß noch  $94 - 22 = 72$  bleiben. Von diesen rücken 2 (ein  $4^{++}$ -System) in das Kernzentrum; die übrigen 70 bilden 8 Gruppen von je 8 Einheiten, und die nun noch bleibenden 6 ungruppierten Partikelchen  $2^+$  bestimmen die Höchstwertigkeit, den Gruppencharakter des Elements.

Das äußere Elektronensystem besitzt für M I 92 Elektronen, von denen 6 als Valenzelektronen im Maximum den 6 ungruppierten  $2^{++}$ -Systemen gegenüber schwingen.

Die positive Kernladung aller Atome ist gleich der halben Atommasse vermehrt um die Zahl der im Atom vorhandenen Wasserstoffkomplexe, von denen 14 ( $2^{++}$ ) und 5 ( $2^{++}$ ) die seltenen Erden und  $3 \cdot 2$  ( $2^{++}$ ) die Triplets der Gruppe VIII bilden. Die negative Kernladung ergibt sich als Differenz aus positiver Ladung und Elementnummer. Die Zahl der positiven Gruppen/zu acht  $2^{++}$  (vier  $4^{++}$ ) Systemen ist für die ersten Elemente gleich 0 und für alle Elemente zwischen 2 Edelgasen dieselbe; sie wechselt durch Gruppe 0 um 2 Einheiten. Die Zahl der nichtgruppierten, den chemischen Gruppencharakter bedingenden Systeme  $2^+$  steigt von 0 (Edelgase) über 8 (Metalle der 8. Gruppe) bis 15 (Halogene). Die Isotopen der M- und Th-Reihe unterscheiden sich eventuell durch verschiedene Kernzentren (He-Kern für M; Wasserstoffmolekülkern für Th).

Die Anwendungen des Atommodells werden in einem weiteren Vortrag zur Ausführung gelangen.

Prof. Kauffmann, Schriftführer.

# Verein deutscher Chemiker.

## Hauptversammlung 1919 zu Würzburg.

### Fachgruppe für chemisches Apparatenwesen.

Sitzung am Sonnabend, den 6./9. vorm. 9 Uhr.

#### Tagessordnung.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Genehmigung der Satzungen.
3. Rechnungslegung und Entlastung.
4. Neuwahlen.
5. Organisationsfragen.
6. Vorträge.

Angemeldete Vorträge:

Geh. Rat Scheel: „Die Methoden der Temperaturbestimmung, ihre Ausführung und Bedeutung für die Gewinnung genauer Resultate bei chemischen Arbeiten.“

Zu diesem Vortrag werden die anderen Fachgruppen freundlichst eingeladen.

Prof. Stähler, Vorsitzender der Fachgruppe.

## Fachgruppe für technologischen Unterricht.

Sitzung am 6./9. 1919 vorm. 10 Uhr.

#### Tagessordnung.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Neue Anschauungsmittel für den chemisch-technologischen Unterricht.
5. Vortrag: Prof. Dr. Grossmann: „Über die Bedeutung fremder Sprachen für den chemischen Unterricht.“

Die Fachgruppe ist eingeladen zu dem Vortrag von Professor Böttger, Leipzig: „Über Ziele und Organisation der Forschungen auf dem Gebiet der analytischen Chemie“ in der Fachgruppe für analytische Chemie.

## Mitteilung der Geschäftsstelle.

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Th. Diehl, den Professortitel verliehen.